

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 37

Artikel: So einfach ist es nun auch wieder nicht!
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So einfach ist es nun auch wieder nicht!

Eine eidgenössische Kommission für Nachwuchsfragen ist zu vieldiskutierten, alarmierenden Schlußfolgerungen gelangt, deren eine verheißt, es würden uns im Jahre 1970 rund 500–750 Zahnärzte, 300–400 Aerzte, 190 Tierärzte und 400 Geistliche usw. fehlen.

Und nun rauscht es im Blätterwald, und unzählige Kommentatoren fühlen sich bemüßigt, Weisheiten abzusondern, wie, «die jungen Menschen und ihre Eltern sind aufgefordert, sich einer möglichst gründlichen Schulung zu unterziehen und die Mühe einer längeren Ausbildung nicht zu scheuen ...» Und was der Sprüche mehr sind.

So einfach ist das nun auch wieder nicht! Von der Begabung sagen sie kein Wort. Und kein Wort davon, daß die selben Kommentatoren des Ressorts «Schule und Erziehung» alljährlich in gehaltvollen Sprüchen die Eltern – übrigens nicht zu Unrecht – darauf hinzuweisen pflegen, man dürfe sich dadurch, daß der akademische Beruf ein höchst angesehenes sei, nicht zur Ansicht verleiten lassen, wenn ein Kind bei der Aufnahmeprüfung durchgefallen sei, dann sei das eine Katastrophe. Der Andrang Unbegabter an die Mittelschulen sei eben zu groß. Und die selben Kommentatoren lieben es, den prestigehungrigen Eltern zuzureden und zu raten, auch in einem nichtakademischen Beruf könnten unsere Sprößlinge ihr Glück finden.

Wie gesagt: Sie sagen kein Wort davon, daß bereits heute die Forderung sowohl erfüllt als auch überfüllt ist, man möge bereit sein, sich einer akademischen Schulung zu unterziehen. Man wird mir entgegengehalten, man wisse doch, daß es noch immer Begabte gäbe, die durch ungünstige finanzielle Verhältnisse sich verhindert sähen, zu studieren.

Aber stimmt das? Ist das nicht eine längst etwas abgedroschene Legende? Es dürfte sich in den letzten Jahren nun doch herumgesprochen haben, daß in der Schweiz Stipendienmittel genug vorhanden sind und daß jeder unter den hunderterten von Berufsberatern in der Lage ist, Aufschluß darüber zu geben, wie man in den Genuß solcher Stipendien kommt.

Ich hege ernsthaft den Verdacht, daß wir aus Stolz und aus Bequemlichkeit – die wir uns allerdings nicht mehr allzulange werden leisten können – aus dem Akademikermangel falsche Schlüsse ziehen.

Aus *Stolz* übersehen wir geflissentlich, daß wir vielleicht gar nicht *mehr* Begabte *haben*. Man tut nachgerade, als könne man aus einem Volk beliebig viele für eine akademische Laufbahn Begabte herauskneten. Das stimmt nicht. Und ein Beweis dafür, daß es nicht stimmt, mag sein, daß die Zahl der akademischen Studienabschlüsse etwa gleichbleibt, trotz der starken Zunahme der Studierenden. Eine Erscheinung, übrigens, die sich nicht nur in der Schweiz zeigt.

Und vielleicht aus *Bequemlichkeit* übersieht man gerne die Tatsache, daß der Mangel an Akademikern – wie übrigens auch an anderen beruflichen Fachkräften – stark gemildert werden könnte, wenn wir mit den *vorhandenen* Kräften haushalterischer umgingen. Aus einer Untersuchung soll jüngst hervorgegangen sein, daß es z. B. zur Berufsarbeit eines *Doktors der Physik* gehört, auf einer Blechplatte anzuzeichnen, wo sein Untergebener, ein *Ingenieur*, Löcher zu bohren hat. Zu eines Diplom-Physikers Obliegenheiten gehört es anderwärts, Kontrollrapporte einzuordnen ...

Ich rede übrigens auch aus eigener Erfahrung:

Ich lasse mir nämlich tagtäglich mein Busabonnement knipsen von einem kraftstrotzenden Mann im besten Alter, der von früh bis spät nur knipst, den ein Schulmädchen oder ein pensionierter Greis ersetzen könnte, den aber andererseits ein eidgenössischer Fähigkeitsausweis als hochqualifizierten Vertreter eines Berufes ausweist, der zu den ausgesprochenen Mangelberufen gehört. Und dieser Tage besuchte mich ein Vertreter, der mich zum Abschluß einer Lebensversicherung animieren wollte. Er wies sich als Doktor der Rechte aus und als Inhaber des Rechtsanwaltpatentes eines mittelschweizerischen Kantons ...

Es ist einfach nicht wahr, daß alles so einfach ist! Bruno Knobel



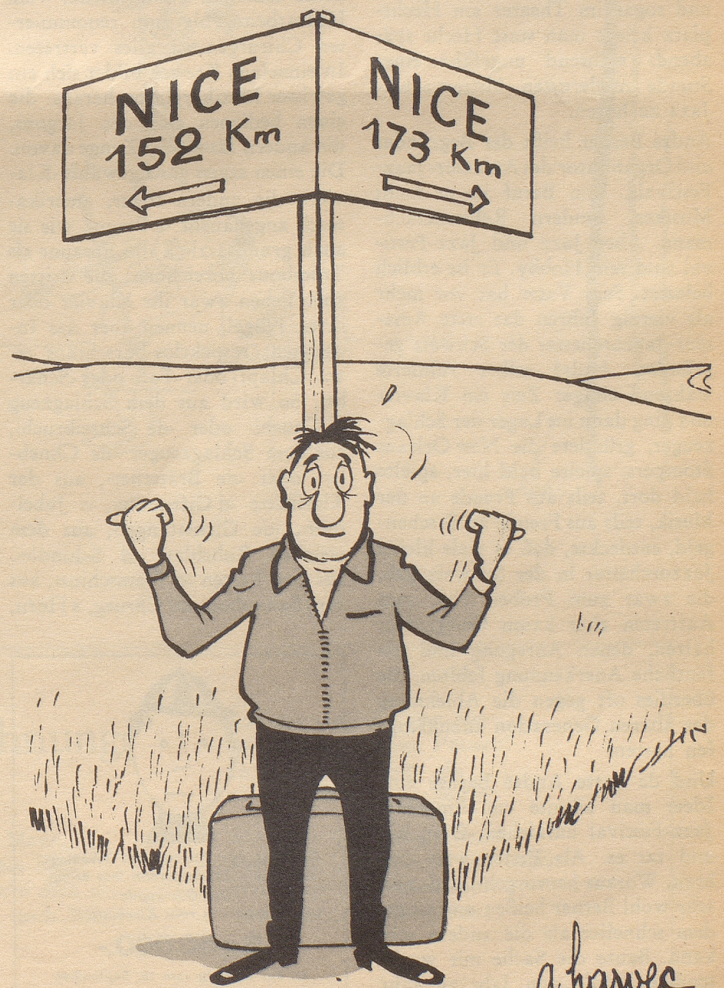
Züricher Seefahrt

Kaum stachen wir hinweg vom Quai per Dampfschiff in den Zürichsee erhob sich eine Männerschar die vorher abgessen war.

Und wieder wars ein Männerchor, der stärkste den ich je erlebte, und der nicht nur mein offnes Ohr, nein auch mein weiches Herz erbebt.

Elsa von Grindelstein

In nächster Nummer: «Am Rheinfluss»



a.hawes